



NDR RADIOPHILHARMONIE

X1

SO 20.10.2019

Beethoven-Festival | Konzert 1

Andrew Manze Dirigent

Friederike Westerhaus & Andrew Manze Moderation

Manze on Beethoven

Sinfonie Nr. 3 „Eroica“

Beethovens „Eroica“ ist nicht nur ein Stück wundervoller Musik – diese Sinfonie gehört auch zu den wichtigen Werken, die die Musikwelt verändert haben. Beethovens Dritte Sinfonie hat die Musik in die Romantik geführt. Für die damalige Zeit war die Dritte nicht nur außergewöhnlich lang, die Zuhörer empfanden sie vor allem als schwierig, als geradezu schockierend modern. Sie waren auf einen Abend mit netter Musik eingestellt, und nun überraschte Beethoven sie mit solch einer Sinfonie: mit Musik, die die Zuhörer herausfordert. Zur Zeit Beethovens haben die Komponisten zum Teil noch Perücken getragen, sie waren die Diener des Publikums. Beethoven warf diese Perücken weg, er wurde zu einer Art Meister, der, wie ein Prediger oder ein Politiker, sein Publikum überzeugen wollte. Schon mit den zwei markanten, sehr lauten Akkorden zu Beginn der „Eroica“ scheint Beethoven auszurufen: „Hört zu! Ich habe euch etwas Wichtiges zu sagen!“ Er hatte mit dieser Musik etwas Neues zu sagen und schon damals realisierten dies viele Menschen. Sie waren fasziniert, wollten das Stück immer wieder hören und es verstehen. Dazu brauchte man aber ein Orchester, das diese Musik immer wieder spielte und dieser Musik auch gerecht wurde. Die Ansprüche stiegen und bestärkten den Aufbau von Orchestern und damit die Entwicklung des Konzertwesens und der Programmplanung. Wir schulden Beethoven in vielerlei Hinsicht ein großes Dankeschön – seiner Sinfonie Nr. 3 letztendlich auch dafür, dass wir heute solche Konzerte überhaupt spielen können.



ANDREW MANZE, Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

FESTIVAL 1
SO 20.10.2019
Sinfonie Nr. 3

FESTIVAL 2
MI 23.10.2019
Sinfonie Nr. 8 & Klavierkonzert Nr. 5

FESTIVAL 3
DO 24.10.2019
Sinfonie Nr. 1 & Sinfonie Nr. 5

FESTIVAL 4
FR 25.10.2019
Klavierkonzert Nr. 1 & Sinfonie Nr. 7

FESTIVAL 5
MI 06.11.2019
Sinfonie Nr. 2 & Klavierkonzert Nr. 3

FESTIVAL 6
DO 07.11.2019
Klavierkonzert Nr. 2 & Sinfonie Nr. 6

FESTIVAL 7
FR 08.11.2019
Sinfonie Nr. 4 & Klavierkonzert Nr. 4

FESTIVAL 8
SO 10.11.2019
Sinfonie Nr. 9



KLASSIK EXTRA 1
SO 20.10.2019
18 UHR
HANNOVER
KUPPELSAAL

BEETHOVEN-FESTIVAL KONZERT 1

Andrew Manze Dirigent
Friederike Westerhaus und
Andrew Manze Moderation

NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven | 1770 - 1827
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“ (1803/04)

- I. Allegro con brio
- II. Marcia funebre. Adagio assai
- III. Scherzo. Allegro vivace
- IV. Finale. Allegro molto

SPIELDAUER: CA. 53 MINUTEN



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIESSEN!

NDRkultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt auf NDR Kultur gesendet. (Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

Der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven im kommenden Jahr wirft allertorts seine Schatten voraus. Bei der NDR Radiophilharmonie steht der Jubilar schon jetzt ganz im Licht, mit einem Beethoven-Festival, bei dem in den kommenden drei Wochen an insgesamt acht Abenden, quer durch die Konzertreihen gehend, alle neun Sinfonien und alle fünf Klavierkonzerte Beethovens erklingen werden. Der Startschuss zu diesem imposanten Fest fällt mit dem heutigen Konzert, das zugleich die Reihe Klassik Extra der Saison 2019/20 eröffnet.

Nach den neun Sinfonien Beethovens war in der Musikwelt nichts mehr so wie vorher. Für die nachfolgenden Komponistengenerationen waren sie riesige Meilensteine, die ungemein inspirierten und zugleich Maßstäbe setzten, die allen das Fürchten lehrten. Am Beginn des Festivals steht mit der „Eroica“ Chefdirigent Andrew Manzes persönlicher „Favorit“ unter den Beethoven-Sinfonien – und überhaupt eines seiner Lieblingsstücke schon seit Kindheitstagen. „Die Dritte Sinfonie“, so Manze, „klingt bereits beim bloßen Hören einfach wundervoll. Aber je intensiver man sich auf sie einlässt, desto mehr Details gibt es an ihr zu entdecken.“ Wie die „Eroica“ interpretiert von Andrew Manze und der NDR Radiophilharmonie klingt, darauf darf man am heutigen Abend sehr gespannt sein. Und nicht nur das: Was es in und rund um Beethovens Dritte alles zu entdecken gibt, das erkunden Andrew Manze und Friederike Westerhaus, ganz nach beliebtem wie bewährtem Usus von Klassik Extra, auch im gemeinsamen Talk. Fragen gibt es eine ganze Menge. Etwa wie Beethoven sich mit der „Eroica“ in Richtung Romantik aufmachte. Oder warum auf dem Titelblatt der Partitur-Abschrift, dort wo ursprünglich „intitolata Buona parte“ notiert war, plötzlich ein Loch prangte. Und was für die Zuhörer damals bei dieser Dritten Sinfonie, die 1804 in Wien unter Beethovens Leitung uraufgeführt wurde, so gewöhnungsbedürftig war und die Kritiker zu Urteilen wie „äußerst schwierig, ... grell und bizarr“ bis „sittenverderbend“ veranlasste.



Andrew Manze

Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie

Seit der Spielzeit 2014/15 ist Andrew Manze Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie. Die Zusammenarbeit entwickelte sich schnell zu einer Erfolgsgeschichte, die national und international Aufsehen erregt. Manzes Dirigate in den Konzertreihen in Hannover und ganz Niedersachsen stoßen auf ebenso begeisterte Resonanz wie die mit dem Orchester produzierten CDs. Die Einspielung von Mendelssohns Sinfonien Nr. 1 und Nr. 3 wurde 2017 mit dem „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. Höchst erfolgreich sind auch die gemeinsamen Konzertreisen, z. B. 2016 nach China und Korea, bereits zwei Mal nach Salzburg oder jüngst – u. a. mit Werken Beethovens – nach London zu den BBC Proms. Darüber hinaus erhält Manze, der aus Beckenham/London stammt und vor seiner Dirigentenkarriere ein bedeutender Barockgeiger und Direktor der Academy of Ancient Music sowie Leiter von The English Concert war, Einladungen von Orchestern in der ganzen Welt. So hat er u. a. am Pult des Concertgebouw Orchestra, des Los Angeles Philharmonic, des Gewandhausorchesters Leipzig und des Boston Symphony Orchestra gastiert und ist Principal Guest Conductor des Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Diesen Sommer gab er sein vielbeachtetes Debüt bei den Salzburger Festspielen.

NDR Radiophilharmonie

Die NDR Radiophilharmonie, die 1950 als Orchester des Senders Hannover im damaligen NWDR gegründet wurde, genießt heute als eines der vielseitigsten Sinfonieorchester unserer Zeit internationales Renommee. Klassisch-romantische Sinfonik, Crossover und Konzerte für Kinder und Jugendliche gehören ebenso zu ihrem Programmportfolio wie Alte Musik und die großen Werke des Musiktheaters. Spitzenmusiker*innen der Klassikszene zählen zu den Gästen des Orchesters, darunter z. B. Martha Argerich, András Schiff, Anna Netrebko, Hilary Hahn, Anne-Sophie Mutter, Andris Nelsons oder Christoph Eschenbach. Und auch die großen Namen aus Pop, Rock und Jazz sind und waren zu Gast, u. a. Chet Baker, Al Jarreau, Max Mutzke und Brad Mehldau. Seit dem Start des NDR Klassik Open Air im Jahr 2014 prägt das Orchester diese aufsehenerregende kulturelle Großveranstaltung, die jeden Sommer eine Oper im hannoverschen Maschpark präsentiert und von Tausenden Zuhörer*innen vor Ort oder im Fernsehen und Radio begeistert mitverfolgt wird. Regelmäßig unternimmt die NDR Radiophilharmonie Tourneen. Gastkonzerte führten etwa in den Concertgebouw Amsterdam, den Wiener Musikverein, die Royal Albert Hall in London, die Suntory Hall in Tokio und in die Elbphilharmonie.

„In einem ganz andern Styl“

Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 3 „Eroica“

Manchmal kommt das Beste gleich zu Beginn – in diesem Fall zumindest für Andrew Manze. Sie sei nicht nur sein Lieblingswerk unter den neun Sinfonien Beethovens, „sondern überhaupt eines meiner Lieblingsstücke“, sagt der Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie über die Dritte, die „Eroica“, die er und sein Orchester ganz bewusst an den Anfang ihres Beethoven-Festivals stellen. Warum die Dritte? Sie umfasse schlichtweg alles, so Manze, jegliche Nuance, jede Schattierung von Charakter, Drama, Kraft und Schwäche. „Sie klingt bereits beim bloßen Hören einfach wundervoll. Aber je intensiver man sich

auf sie einlässt, desto mehr Details gibt es an ihr zu entdecken. Sie öffnet sich der Wahrnehmung des Hörers und verändert sich je nach seiner Stimmung – in ein Shakespeare-Schauspiel, eine Erzählung von Borges, eine gotische Kathedrale, eine Statue von Rodin, eine Landschaft von Friedrich, ein politisches Manifest, ein Gebet – all das ohne Worte.“

Ein Manifest ohne Worte. Damit schuf Beethoven nicht nur ein eigenwilliges Paradoxon, sondern läutete zugleich auch ein neues Kapitel der Musikgeschichte ein. Die Möglichkeiten von Musik, mit lautmalerischen Mitteln Eindrücke etwa von Tieren, Landschaften und Naturgewalten zum Ausdruck zu bringen, waren hinlänglich bekannt. Aber dass auch eine Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Themen innerhalb eines instrumentalen Werks stattfinden kann, stellte ein Novum dar, erst recht was die Sinfonie betrifft, jenes bis dato neutrale Terrain, auf dem eigentlich „nur“ rein musikalische Motive und

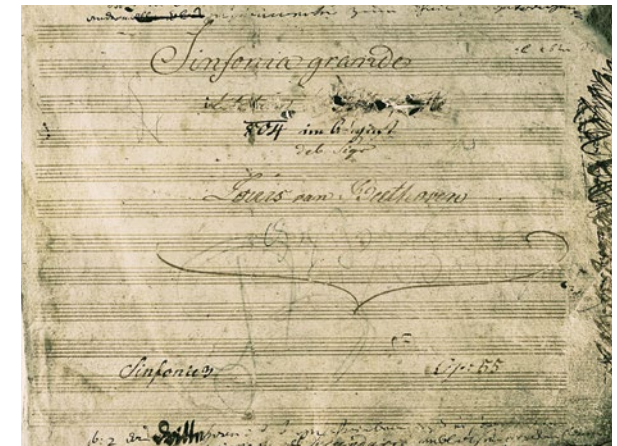
Themen ihren Platz hatten. Beethovens Dritte Sinfonie, die sogenannte „Eroica“, gilt daher nicht zuletzt deswegen als ein Werk des Durchbruchs, des Grenzüberschreitenden, weil die so beliebte Form der Sinfonie erstmals eben auch als Träger für außermusikalische Ideen benutzt wurde.

Die Geschichte ist oft genug kolportiert worden: Ursprünglich hätte Beethoven seinem Helden Napoleon ein musikalisches Denkmal setzen und dafür das Werk als Bonaparte-Sinfonie betiteln wollen. Nach Napoleons eitler Kaiserkrönung jedoch hätte er erkannt, dass die revolutionären Umbrüche niemals in eine geordnete Republik münden würden und daraufhin enttäuscht die Worte „intitolata Buonaparte“ auf dem Titelplatz weggekratzt, wovon ein unschönes Loch an der entsprechenden Stelle auf dem Papier zeugt. Stattdessen erschien das zwischen 1803 und 1804 komponierte Werk im Erstdruck als „Sinfonia eroica“. Ob der Meinungsumschwung und die getilgte Betitelung tatsächlich unmittelbar zusammenhängen, ist fraglich, die Story wäre fast schon zu plakativ, um wahr zu sein. Fest steht aber, dass Beethoven Napoleon nicht nur bewunderte, sondern in ihm auch eine Art Geistesbruder sah. Was er an dem Franzosen wertschätzte – den Mut, groß zu denken und die Gabe, die Menschen mit seinen Visionen wie etwa der Befreiung des Bürgertums zu befeuern – erachtete er im Grunde auch als Triebfeder seines eigenen Schaffens. Weitaus fraglicher ist, ob die üble Traktierung des Papiers wirklich als endgültige Abkehr von seinem Helden zu deuten ist. Denn als Napoleon am 5. Mai 1821 starb, sprach Beethoven von einer Katastrophe und befand, er hätte schon „vor langer Zeit die passende Musik dazu“ vorbereitet: den bewegenden c-Moll-Trauermarsch der „Eroica“. Es wäre zumindest eine – wenn auch verspätete – Antwort an jene Kritiker gewesen, die einen solchen dunklen Marsch nach Art der letzten militärischen Ehrerbietung für einen gefallenen

Ludwig van Beethoven 1802,
Miniatur auf Elfenbein von Christian Horneman.



Handschriftliche Partitur-Abschrift der „Eroica“ von 1804,
Titelblatt mit der getilgten Widmung an Napoleon Bonaparte.



Helden in einer Sinfonie für absolut fehl am Platz hielten. Dass Beethoven die Spuren der ursprünglich geplanten Benennung mit grimmigem Ärger auszulöschen suchte, könnte übrigens auch handfeste Gründe gehabt haben. Mit einer expliziten Bezugnahme auf Napoleon hätte Beethoven womöglich seinen Gönner Fürst Joseph Maximilian von Lobkowitz düpiert, der für die „Eroica“ einiges an logistischer und finanzieller Unterstützung aufbrachte – aber eben politisch auf der anderen Seite stand.

Nun denn, ob Bonaparte auf den Leib geschrieben oder nicht: Allein die Tatsache, dass hier eine Sinfonie mit ganzer innerer Beteiligung, mit einem stark emotionalen Grundton, mit aller Intensität des Ausdrucks geschrieben wurde, unterscheidet sie nicht nur von Haydns oder Mozarts Beiträgen zur Gattung, sondern auch von Beethovens ersten beiden Sinfonien, die den Konventionen eher verhaftet blieben. Die Leidenschaft des ersten, die Trauer im zweiten und der Humor im dritten und vierten Satz: Es ist, als ob ein Mensch hier mit großer Gestik und Mimik seine Emp-

Das Palais des Fürsten Lobkowitz (links das Augustinerkloster) in Wien, in dem 1804 Beethovens „Eroica“ erstmals erklang. Radierung von Vincenz Reim um 1820.



findungen deutlich vermittelt – auch wenn er dabei in einer fremden Sprache sprechen mag. „Der Hörer“, so formulierte es der Musikforscher Martin Geck, „sollte ahnen, dass sich hier große und programmatische Dinge abspielten, sollte die Botschaft jedoch nicht intellektuell zu ergründen versuchen, sondern sie dem Hohepriester der musikalischen Ideen-Kunst im Sinn emotionaler Einfühlung von den Lippen ablesen.“ Und auch der Autor Dieter Rexroth sieht das Besondere gerade in diesem Widerspruch: Die Musik der „Eroica“ „ist ideengebunden und durchaus programmatisch geprägt, gleichzeitig hält sie sich gegenüber einer plakativen Abhängigkeit von einer vorgegebenen Idee auf Distanz.“

Soweit zumindest die Sicht aus der Perspektive unserer Tage. Beethovens Zeitgenossen jedoch waren einigermaßen verwirrt ob dieses Werkes, das alleine schon mit seiner übergebührlichen Dauer von knapp einer Stunde, also fast doppelt so lang wie dem üblichen Maß, den Rahmen sprengte – und das man doch vielleicht besser etwas „abkürzen“ sollte. Stutzig wurden sie auch über den allzu dominanten Einsatz der Blasinstrumente. Holz- und Blechbläser verstärken oder wiederholen nicht nur, sie steuern eigenständig Themen bei. Und gerade sie sind es, die überhaupt für den heroischen Grundton verantwortlich sind und die Nähe zu kriegerischem oder revolutionärem Geschehen hervorrufen. Wenn die Allgemeine Musikalische Zeitung 1805 in ihrer Rezension davon spricht, dass die Sinfonie „in einem ganz andern Styl geschrieben“ sei und zu viel des „Grellen und Bizarren“ aufweise, bezieht sie sich aber auch auf die Art der inneren Gestaltung. Alleine der Beginn: zwei abrupte Tuttischläge, denen sogleich, merkwürdig zusammenhanglos, das Hauptthema folgt. Und auch dieses präsentiert sich höchst eigentümlich. Kaum glaubt der Hörer, es anhand der ersten vier Takte in seiner ganzen Banalität (ein aufgelöster Es-Dur-Akkord) erfasst zu haben, schlägt es einen Haken und verharrt auf dem tonartfremden cis. Es steckt vieles in diesem unkonventionellen Beginn: ein Kernmotiv (Quinte nach oben, Quarte nach unten), das nicht nur den ersten Satz, sondern das ganze Werk prägt und damit zusammenfasst. Und eine gewisse Heftigkeit, ein Arbeiten mit scharfen Kontrasten, mit Konflikten, die innerhalb der Musik ausgetragen werden. Besonders sichtbar wird das im Aufbau des Finales, einem der außergewöhnlichsten Sätze in Beethovens gesamtem sinfonischen Werk. Zwei gängige und einander völlig ausschließende Formmodelle (Variationssatz und Sonatenform) sowie, fast nebenbei, noch einige kunstvolle Fugato-Einsätze, werden hier geschickt miteinander verschränkt – ein Kunstgriff, der einmal mehr den Komponisten als großen Neuerer seiner Zeit auszeichnet.

RUTH SEIBERTS



20.—26.01.2020 **DAS
BEETHOVEN
EXPERIMENT**
ES GEHT SCHON JETZT LOS!

Ab Oktober 2019 mitverfolgen,
wie junge Menschen Beethoven entdecken.
ndr.de/beethovencouts

Konzertvorschau

Das nächste Konzert im Rahmen des
Beethoven-Festivals:

FESTIVAL 2
MI 23.10.2019
20 UHR
HANNOVER | KUPPELSAAL

Andrew Manze Dirigent
Nobuyuki Tsujii Klavier
NDR Radiophilharmonie

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93
Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73

vor diesem Konzert:
18.45 UHR | LEIBNIZ SAAL
Carte blanche

Klavier-Rezital mit **Nobuyuki Tsujii**
(Die Konzertkarte berechtigt zu kostenfreiem
Eintritt – soweit noch Plätze vorhanden sind.)

Das nächste Konzert in der Reihe Klassik Extra
(Konzert im Rahmen des Beethoven-Festivals):

KLASSIK EXTRA 2
SO 10.11.2019
18 UHR
HANNOVER | KUPPELSAAL

Andrew Manze Dirigent
Valentina Farcas Sopran
Eva Vogel Alt
Thomas Mohr Tenor
Markus Eiche Bass
Friederike Westerhaus und
Andrew Manze Moderation
NDR Radiophilharmonie
NDR Chor
WDR Rundfunkchor Köln

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop
und bei den üblichen Vorverkaufskassen.
ndr.de/radiophilharmonie

”
In jedem Konzert
habe ich eine
Verabredung mit dem
Publikum.“

“
ANDREW MANZE

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund | NDR (Titel, S. 2/3, 6, 7);
akg-images | Beethoven-Haus Bonn (S. 8);
akg-images | Erich Lessing (S. 9, 10)

NDR | Markendesign
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Otterbach Medien KG GmbH & Co.
Druck: Eurodruck in der Printarena

